№ 96. | Mittwoch, den 25. April 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 24. April. Die wichtigste Tagesbegebenheit bildet ohne Zweifel der Abbruch der Conferenzverhandlungen in Wien. Bekanntlich hatten die Westmächte zur Beschränkung des russischen Uebergewichtes im Schwarzen Meere zwei Forderungen gestellt, welche entweder die Neutralitäts-Erklärung des Schwarzen Meeres oder die Verringerung der russischen Seemacht daselbst betrafen. Ueber den ersteren Punkt haben sich die russischen Bevollmächtigten gar nicht in Verhandlungen eingelassen und über den zweiten Punkt noch am Donnerstage Instructionen auf telegraphischem Wege aus Petersburg eingefordert. Als nun am Sonnabend eine Conferenzsitzung stattfand, erklärten sie Namens des Petersburger Cabinets auch jeden Antrag wegen Beschränkung der russischen Seemacht ablehnen und jede Verhandlung darüber verweigern zu müssen. Da nun die Instructionen der Bevollmächtigten der Westmächte ausdrücklich vorschrieben, die Forderung einer Limitation der russischen Seemacht nicht fallen zu lassen, so fehlte jede Möglichkeit einer Vereinbarung und nachdem diese Thatsache protokollarisch festgestellt war, ging die Conferenz auseinander, ohne jedoch ihre Auflösung auszusprechen. Die Möglichkeit der Wiedereröffnung der Verhandlungen ist also noch immer vorhanden, wenn die Betheiligten von ihren Regierungen weitere Anweisungen erhalten; indessen dürfen wir einer solchen Erwartung uns kaum hingeben, nach den Erklärungen, welche der Kaiser Napoleon, während seiner Anwesenheit in London, gemacht hat. Auch der gewaltige Angriff auf Sebastopol, welcher vom 9. bis 17. d. Mts. ohne Unterbrechung gedauert hat, deutet darauf hin, daß die Westmächte jedenfalls den Versuch, mit Aufwendung aller Kräfte, die ihnen zu Gebote stehen, machen werden, sich jener wichtigen Seefestung zu bemächtigen und dadurch factisch die Beschränkung der russischen Seemacht durchzuführen.

Wien, 23. April. Der Ausgang der zwölften Konferenz-Sitzung soll zur Vermuthung genügende Veranlassung geboten haben, daß demnächstige Konferenzsitzungen nicht stattfinden würden.

Paris, 23. April. (Tel. Dep.) Man versichert als offiziell, daß die Konferenzen zu Wien abgebrochen seien und es wird behauptet, daß der „Moniteur" morgen hiervon Nachricht bringen werde. Es heißt ferner, der Kaiser werde zwischen dem 4. und 10. nächsten Monats seine Reise nach dem Orient antreten.

200 Polen, die in Bomarsund gefangen wurden, haben sich für die Fremdenlegion gemeldet und sind angenommen worden.

In Woolwich wird fortwährend an der Ausrüstung der sieben Monstermörser für die Ostsee-Flotte gearbeitet. Vier dieser Mörser mit ihren Fahrzeugen sollen bis nächsten Montag zum Auslaufen fertig werden. Jedes Fahrzeug trägt nur ein Geschütz; es besteht aus einem Einmaster, ohne Dampfkraft, und wird von einem Dampfboot ins Schlepptau genommen werden. Die Einrichtung ist sehr einfach; auf dem Vorderdeck die Kajüte des Kapitäns; auf dem Hinterdeck die Mannschaft, aus etlichen 20 bestehend; die Munition im Unterraum. Der Mörser, in der Mitte des Schiffchens angebracht, wird zwischen zwei eisernen Pfeilern in der Schwebe erhalten, mit aller Leichtigkeit der Wendung und Richtung. Die Tragweite der Geschütze ist $4\frac{1}{2}$ englische Meilen, das Gewicht der Bomben über 250 Pfund. Um die bei einer solchen Wucht zerstörende Wirkung des Rückstoßes beim Abfeuern zu bekämpfen, ist die Vorkehrung getroffen, daß die Bewegung des suspendirten Mörsers vertikal statt horizontal Statt hat, in der Weise, daß bei der Entladung die Mündung niedergeschnappt und die Kammer durch den Ruck des Vordertheils in die Höhe geschnellt und so, ohne Gefahr für das schwache Boot, das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Die bedienende Mannschaft steht unbedeckt, da auf eine so ungeheure Entfernung die Sorgfalt für ihre persönliche Sicherheit gegen feindliche Schüsse nicht in Betracht zu kommen braucht.

Der Krim-Korrespondent des „Constitutionnel", in der Regel gut unterrichtet, giebt die Stärke der Alliirten unterm 7. April auf 120,000 Mann, eher mehr als weniger, an, die 30 bis 35,000 Türken zu Eupatoria nicht mitgerechnet. Diese 120,000 Mann bestehen aus 75,000 Franzosen, 20,000 Engländern und 35,000 Türken. Außerdem waren bereits 15,000 Mann Reserve zu Konstantinopel angekommen, die täglich Zuwachs erhielten, und alle Anstalten waren getroffen, um dieselben erforderlichenfalls auf der Stelle nach der Krim einschiffen zu können. Die Einschiffung der kürzlich von Adrianopel eingetroffenen Kavalleriebrigade hatte bereits begonnen.

Nach einem Briefe von Kamiesch im „Nouvelliste de Marseille" zählten die französischen und englischen Batterien im Augenblicke, wo sie das Bombardement eröffneten, 550 Feuerschlünde mit Munition für 350,000 Schüsse.

Rundschau.

Berlin. Als Staatspreise sind für die Rennen in Preußen 1855 folgende Summen angewiesen worden: für die Rennen zu Berlin 4700 Thlr., für Neustadt a./D. 1500 Thlr., für Prenzlau 800 Thlr., für Königsberg 2400 Thlr., für Insterburg 1200 Thlr., für Posen 1000 Thlr., für Anklam 1200 Thlr., für Breslau 2000 Thlr., für Ratibor 300 Thlr., für Namslau 200 Thlr., für Magdeburg 1300 Thlr. und für Düsseldorf 1200 Thlr.

Fraustadt, 20. April. Ein seltenes Jubiläum steht unserer Stadt bevor. Am 18. Mai d. J. sind es 300 Jahre, seit die gesammte Einwohnerschaft Fraustadts — die Starosten und der Magistrat an der Spitze — sich der Reformation anschloß und dieses durch den gemeinschaftlichen Genuß des heil. Abendmahls unter beiderlei Gestalt an heiliger Stätte bekundete. Dieser Tag wird daher auch festlich begangen werden und sind bereits die Einleitungen für eine würdige Feierlichkeit getroffen worden.

Wien, 23. April. Der französische Minister des Auswärtigen, Drouyn de l'Huys, und Lord John Russell treten heute Abend ihre Rückreise nach Paris und London an.

St. Petersburg, 16. April. Durch Reskript des Kaisers vom 11. d. ist der General-Adjutant Annenkoff II. zum General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien ernannt worden.

Kopenhagen. Am 12. d. hat der nordamerikanische Gesandte in Kopenhagen, Mr. Badinger, der dänischen Regierung den Sundzollvertrag vom 26. April 1826 wirklich und sehr nachdrücklich gekündigt.

London, 20. April. Die gestrige Fahrt des Kaisers nach der City war sein zweiter Triumphzug in London. Was die Aufnahme von Seiten des Volkes betrifft, war sie nicht minder laut und enthusiastisch, als bei seiner Ankunft in Dover. Es gab eben so viel, wenn nicht mehr Massen in den Straßen, an den Fenstern, auf Balkonen, Tribünen und Dächern; es fehlte nicht an Flaggen, wandernden Musikanten und betäubendem Hurrahruf. Die ganze Prozedur war, sowohl von Seiten der Festordner in der City, als von Seiten der Bevölkerung, so großartig, daß der Kaiser seine höchsten Wünsche und Erwartungen wohl übertroffen gefunden haben mochte. — Der Kaiser mit der Kaiserin und ihre Suite fuhren in geschlossenen zweispännigen Hofwagen, ein Trupp

House- und Horse-Guards bildeten die Eskorte; für die Sicherheit der Gäste und der Neugierigen in der Straße sorgte die Polizei mit großer Umsicht, und es war, trotz des fabelhaften Andrangs kein Unfall zu beklagen. Die Guildhall ist ein länglich viereckig in gothischem Styl gebauter Saal; in der Mitte einer jeden der längeren Seiten befindet sich ein Portal; das eine, südliche, bildet den Haupteingang von der Straße aus, die sich hier zu einem geräumigen Platze erweitert. Dieser Platz war gedeckt, dekorirt und in einen Vorsaal umgewandelt worden, in dem aufsteigende Tribünen für 1500 Personen angebracht waren. Hier waren zumeist Damen in elegantester Toilette versammelt, und hier empfing die City-Corporation, den Lord-Mayor und dessen Gemahlin an der Spitze, die kaiserlichen Gäste. Die ganze Breite der schmäleren, westlichen Seite der Halle war für die Elite der City und des Westendes vorbehalten, gegenüber standen auf einer mäßig erhöhten Plattform zwei Thronsessel unter einem prachtvollen Baldachin. Rings um denselben waren die Plätze für die Minister, die Aldermen und Councilmen und das diplomatische Corps. Die ganze Halle war mit englischen, französischen, türkischen Flaggen, Blumenfestons ꝛc. geschmückt. Improvisirte Stutzsäulen trugen auf ihren Kapitälern Büsten und Medaillons des Kaisers und der Königin. — Als der Kaiser in den Saal getreten war, blieb er einen Moment stehen und verneigte sich gegen die Mitglieder des Stadtraths zu beiden Seiten. Dann nahm er, die Kaiserin zur Linken, unter dem Baldachin Platz. Er schien von der langen Fahrt ermüdet und stand gleich wieder auf; die Kaiserin blieb länger sitzen und unterhielt sich mit der Lady Mayoreß; sie trug ein weißes Kleid mit grünem Aufputz und einen Hut von denselben Farben; der Kaiser, zu dessen Rechten der französische Gesandte stand, trug Generals-Uniform mit dem Orden der Ehrenlegion und den Insignien des Hosenband-Ordens. Nachdem der Tumult der Empfangsbegrüßungen sich gelegt hatte, traten die Aldermen, die Festordner und ihr Gefolge mit dem Lord-Mayor und Recorder (Syndikus) vor, und Letzterer verlas die Beglückwünschungs-Adresse. Darauf verlas der Kaiser stehend, mit klarer Stimme, wenn auch mit sehr fremdartigem Accent, seine Antwort, die wir hier wörtlich übersetzen, da sie offenbar einen guten Eindruck machte, und ihrer taktvollen Abfassung wegen allgemein bewundert wird. Sie lautet:

„My Lord-Mayor! — Nach dem herzlichen Empfang, den mir Ihre Königin zu Theil werden ließ, konnte nichts einen tieferen Eindruck auf mich machen, als die von Ihnen, My Lord-Mayor, im Namen der City von London, für die Kaiserin und mich ausgesprochenen Gesinnungen; denn die City von London repräsentirt die Summe aller Hülfsquellen, welche vom Welthandel zu Kriegs- und Civilisationszwecken geboten werden. Ihre Lobsprüche, so schmeichelhaft sie gehalten sind, nehme ich an, weil sie mehr Frankreich, als mir gelten. Sie sind an eine Nation gerichtet, deren Interessen heut zu Tage mit den Ihrigen allenthalben identisch sind (Beifall); sie sind an eine Armee und Flotte gerichtet, die mit den Ihrigen durch eine heldenmüthige Verbrüderung in Ruhm und Gefahren vereint sind (stürmischer Beifall); sie sind an die Politik der beiden Regierungen gerichtet, die auf Wahrhaftigkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit gegründet ist. Was mich betrifft, habe ich die Sympathie und Achtung für das englische Volk, die ich unter dem gastfreundlichen Schutze Ihrer Königin als Verbannter (langanhaltender lauter Beifall) besaß, auch auf dem Throne bewährt, und wenn ich in Uebereinstimmung mit meiner Ueberzeugung handelte, so geschah es, weil die Interessen der Nation, die mich wählte, nicht minder als die allgemeine Civilisation es mir zur Pflicht gemacht hat. Wahrlich, England und Frankreich sind in allen großen weltbewegenden Fragen der Politik und des Fortschrittes naturgemäß vereinigt. Von den Ufern des atlantischen bis zu denen des Mittelländischen Meeres, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, von dem Wunsche, die Sklaverei abzuschaffen, bis zu den Hoffnungen für das Gedeihen aller Länder Europas, sehe ich in der moralischen und politischen Welt für unsere beiden Nationen nur Einen Weg, nur Ein Ziel. (Beifall). Darum könnte unsere Einigung auch nur durch unwürdige Rücksichten und armselige Eifersüchteleien gelöst werden. Folgen wir dagegen lediglich den Geboten des gesunden Menschenverstandes, dann dürfen wir der Zukunft versichert sein (Lauter Beifall). Sie deuten mit Recht meine Anwesenheit in Ihrer Mitte als einen neuen überzeugenden Beweis für meine energische Mitwirkung in der Führung dieses Krieges, für den Fall, daß es uns nicht gelingen sollte, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen (Beifall). Aber auch, wenn es mißlingt, dürfen wir, trotzdem daß die Schwierigkeiten groß sein mögen, mit Zuversicht auf einen glücklichen Erfolg zählen; denn nicht nur sind unsere Soldaten und Matrosen von erprobter Tapferkeit —, nicht nur daß unsere beiden Länder Hülfsquellen ohne Gleichen in sich schließen —, aber was mehr werth ist und worin zumeist unser Uebergewicht liegt, wir stehen an der Spitze aller großherzigen und erleuchteten Ideen. Die Augen aller derer, die instruktiv leiden, wenden sich gen Westen. — So stehen unsere beiden Nationen durch die Ansichten, die sie vertreten, mächtiger da, als durch die Heere und Flotten, über die sie verfügen. (Sturmischer Beifall.) Ich bin Ihrer Königin zu großem Dank verpflichtet, daß sie mir diese feierliche Veranlassung bot, um Ihnen meine Gesinnung und die Frankreichs, in dessen Namen ich spreche, auszudrücken. Ich danke Ihnen in meinem und der Kaiserin Namen für die offene, innige Herzlichkeit, mit der Sie uns empfangen haben. (Beifall.) Den dauernden Eindruck, den wir empfangen haben und ganz zu würdigen wissen, den Eindruck des großartigen Schauspiels, das England bietet, wo die Schicksale des Landes, das ohne Gefahr für seine Größe unter der Herrschaft der Freiheit steht, von der Tugend auf dem Throne geleitet werden, nehmen wir mit uns nach Frankreich zurück."

Kaum war die Rede beendigt, als die umstehenden Hörer in begeisterten Beifall ausbrachen, in welchen Alles einstimmte. In dem Gang zwischen der Halle und dem Rathsaal hatte der Lord-Mayor eine Reihe bonapartistischer Ahnenbilder hängen lassen, und als der Kaiser das Portrait seiner Mutter erkannte, blieb er davor stehen und bemerkte zu seiner Gemahlin mit bewegter Stimme: „Das ist doch sehr gütig!" Als die Majestäten fort waren, setzte sich die Gesellschaft erst recht zu Tische. Unter den kostbaren Weinen wurde ein 109 Jahr alter Sherry aus einem Faß, das 600 Pf. St. gekostet hatte und für Napoleon I. gekauft worden war, besonders gewürdigt. — Abends waren Ihre Majestäten mit der Königin ꝛc in der Oper und ganz Westend war taghell von einer der prachtvollsten freiwilligen Illuminationen, deren man sich erinnert; an den hervorstechendsten Gebäuden sah man die Anfangsbuchstaben N. E. (Napoleon—Eugenie) und V. A. (Victoria—Adalbert) verschlungen. Bei der Hin- und Heimfahrt begrüßte die wogende Volksmenge den kaiserl. Wagen überall mit einem Peletonfeuer herzlichen Hurrahs.

— 21. April. Gestern war der letzte Tag der Kaiser-Festlichkeiten. Die Scene war wieder von der Hauptstadt aufs Land, diesmal nach Sydenham, verlegt worden, und der Enthusiasmus des Volkes wie das herrliche Wetter waren dem Kaiser treu geblieben. Diesmal fuhr die Kaiserin und der Kaiser mit der Königin und dem Prinzen in einem offenen vierspännigen Wagen. Es war Mittag, als sie am südlichen Eingange des Ausstellungsgebäudes anlangten. Hier empfing sie ein Ehrenposten des Königl. Artilleriecorps und das Direktorium des Unternehmens. Es war keine Mühe und kein Geld gespart worden, das Gebäude mit Blumen, Flaggen und Drapperieen aller Art noch reizender auszuschmücken, als es an und für sich ist; rothes Tuch bedeckte den ganzen langen Mittelgang; alle Fontainen im Innern sprangen; der Transept war in einen großen exotischen Blumengarten umgewandelt; der Anblick war mährchenhaft schön. Im Transept ruhten die Besucher zum erstenmal aus, nachdem sie an der linken Längsfronte das reizende pompejanische Haus und den „französischen Hof" besichtigt hatten. Die Kaiserin war müde geworden und ließ sich von da auf einem kleinen Handwägelchen führen, deren mehrere für die Damen bereit standen; die Königin spazierte am Arm des Kaisers tapfer zu Fuß voraus. Vom Transept aus begab sich die Gesellschaft auf den Riesenbalkon, von dem man die in ihrer Art einzige Aussicht auf die Parkanlagen, und die gartenartige Umgebung genießt. Unter demselben hatten sich das Publikum (die 22,000 Besitzer von Season-Karten), darunter die Damen in glänzender Morgentoilette, eingefunden, und jetzt begann das endlose Hurrahrufen, Hüte-, Tücherschwenken u. s. w. Es traten der Reihe nach der Kaiser, die Kaiserin, die Königin und Prinz Albert an den Rand des Balkons, der Enthusiasmus des Publikums steigerte sich von Sekunde zu Sekunde. Selbst der Kaiser soll von dieser Scene, deren Reiz allerdings nur derjenige erfassen kann, der selbst einmal von diesem Balkone auf das Paterre des Parkes und die freundliche Hügellandschaft der Grafschaft Kent hinabgeschaut hat — der Kaiser selbst soll mächtig ergriffen gewesen sein; die Kaiserin that ihren Gefühlen weniger Gewalt an und sprach mit Lebhaftigkeit bald zum Prinzen, bald zur Königin. Vom Balkon ins Innere des Gebäudes zurückgekehrt, durchstreifte der Hof die architektonischen Höfe, Aegypten, Griechenland, Rom, Assyrien und das Maurenland; den byzantinischen, mittelalterlich deutschen, palladischen und Renaissance-Hof. Den Kaiser schienen die Hieroglyphen der Aegypter am meisten zu interessiren, während die Kaiserin mit Recht den Löwensaal der Alhambra für das reizendste aller Boudoirs erklärte. Am nördlichen Ende des Palastes waren aus Zelttuch, Seide, Gold und anderen kostbaren Stoffen drei Prachtgemächer für den Hof hingezaubert worden, dort war das Dejeuner aufgetragen, und während desselben gestattete man dem bis jetzt in den Park verbannten Publikum den Eintritt ins Innere des Gebäudes. Diese 22,000 Menschen aus den reichsten und reicheren Ständen bildeten nun längs des Hauptmittelganges Spalier. Mitten durch sie zogen die Gäste mit ihrem Gefolge; die Königin immer am Arme des Kaisers. Im Transept nahmen sie eine kleine Weile unter dem für diese Gelegenheit hergerichteten Purpur- und Gold-Baldachine Platz; dann traten sie noch einmal auf den Balkon; die Kaiserin, schien außer sich vor Entzücken. Die Wasser sprangen „mit Macht, mit Macht," so wie es der Meister ihnen vorgezeichnet hatte. Ueber diese Kaskaden, vor denen die berühmten Versailler beschämt in den Schlamm sinken, berichten wir bei anderer Gelegenheit. Die Majestäten beendigten ihren Rundgang und trafen nach 4 Uhr wohlbehalten in Buckingham Palace ein.

Locales und Provinzielles

Danzig, 25. April. Vor einem Jahre war der Executor **Grünthal** in großer Geldverlegenheit, er wandte sich deshalb an den ihm bekannten Küfer **Baumbach** mit der Bitte, ihm 50 Thlr. gegen einen Wechsel zu leihen. Baumbach ging hierauf ein, verlangte jedoch von Grünthal einen sichern Bürgen und die Ausstellung eines Wechsels über 60 Thlr. auf die Dauer von 6 Monaten. Grünthal ging in seiner Bedrängniß auf diese harte Forderung ein, und stellte auch in der Person des Sattlermeisters **Keller** den Bürgen. Baumbach zahlte also an Grünthal 50 Thlr. und erhielt einen Wechsel über 60 Thlr. Da indeß Grünthal zur Verfallzeit den Wechsel nicht einlöste, so klagte Baumbach denselben ein, nahm aber später die Klage wieder zurück. Darauf strengte Grünthal wider Baumbach die Klage wegen **Wuchers** an. Demzufolge war der Küfer Baumbach am 20. d. M. auf der Anklagebank und wurde trotz der angeführten Vertheidigungsgründe des Herrn Rechtsanwalt **Breitenbach**, dennoch von dem Königlichen Gerichtshofe des Wuchers für schuldig erachtet und mit einer **dreimonatlichen** Gefängnißstrafe, 50 Thlr. Geldbuße oder 1 Monat Gefängniß, und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

— Der Bericht über den Handel und die Schifffahrt zu Königsberg im Jahre 1854 spricht sich über die **sogenannten Wuchergesetze** folgendermaßen aus:

„Während mit Waaren sogenannter Wucher offen getrieben werden darf, während Differenzgeschäfte in Staatspapieren und dergleichen, und sich Kauf- und Leihverträge mit Waaren in jeder Art erlaubt sind, und sich

gerade hinter denselben öfter die großartigsten Wuchergeschäfte verstecken, stehen Geldgeschäfte unter der peinlichsten Kontrolle. In Memel sind gegenwärtig von den Vermiethern die Miethszinsen bei dem Mangel an Wohnungen in einzelnen Fällen um 2- bis 300 pCt. erhöht, ohne daß dabei an einen Wucher gedacht wird. Die sogenannten Wuchergesetze führen zu nichts; denn derjenige, welcher gewerbsmäßig Wucher treiben will, kann dieses auf alle mögliche Weise durch erlaubte Kauf-, Cessions- Wechselgeschäfte u. s. w. bewirken. Dagegen halten die betreffenden Gesetze den ordentlichen Geschäftsmann in vielen Fällen davon ab, Andern Kredit zu geben, wenn er nicht Lust hat, für einen geringen Zinssatz sein Kapital aufs Spiel zu setzen. Sie verschließen namentlich in politisch bewegten Zeiten dem Gewerbetreibenden die Kassen der Besitzenden, die ohne angemessene Entschädigung nichts wagen wollen. Die Wuchergesetze verhindern reelle Geschäfte und führen gerade zu dem verpönten gewerbsmäßigen Wucher."

— [Theatralisches.] In dem morgen stattfindenden Benefiz für Herrn v. Strantz wird Fräulein Goßmann, welche bisher nur als Käthchen von Heilbronn Gelegenheit hatte, sich dem Publikum vorzuführen, die Rolle der Esmeralda im „Glöckner von Notre-Dame" spielen. Herr Lebrün spielt den Quasimodo und der Benefiziant den Archidiakonus. Das effectreiche Stück dürfte viele seiner früheren Verehrer im Theater versammeln.

— [Tageschronik.] Gestern Mittag verlor der Regierungsbote Dreß unfern des Regierungsgebäudes einen Geldbrief mit 578 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. Der Zufall wollte es, daß ein Steuerbeamter bald darauf den werthvollen Brief fand, der ihn natürlich sogleich ablieferte. — — Am 12. Januar d. J. verschwand der hoffnungsvolle 17jährige Pflegesohn einer hiesigen Wittwe, der Primaner der höhern Burgerschule zu St. Johann, Eberling. Er litt in letzterer Zeit an Schwermuth. Gestern erst wurde die Leiche bei der Legean in der Weichsel aufgefunden. Der Laufbursche Archimowitz, welcher schon bei anderer Gelegenheit sich vortheilhaft ausgezeichnet, hat bei Auffischung der Leiche eine besondere Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart an den Tag gelegt. — — Vorgestern versuchte die 73jährige Arbeiter-Wittwe Papenguth zu Langfuhr in einem Anfall von Geistesverwirrung sich den Hals durchzuschneiden. Mit einem gewöhnlichen Brotmesser brachte sie sich zwei Schnitte über die Kehle bei, welche jedoch nicht tödtlich waren.

Elbing, 23. April. Wegen der Entwässerung der Ländereien von Unter- und Ober-Kerbswald unterhandeln einige der betreffenden Besitzer mit der Maschinen-Bauanstalt des Herrn C. F. Steckel. — Herr Steckel verlangt 3 Thlr. für den kulmischen Morgen und will das Wasser bis zum Monat August d. J. mittelst mehrerer Dampfmaschinen und unter Mitwirkung der vorhandenen Schöpfwerke soweit herausschaffen, daß es nur noch 8 Zoll hoch auf den niedrigsten Stellen steht. — Morgen werden die Unterhandlungen zwischen den beiden genannten Kommunen und Herrn Steckel wahrscheinlich zum Abschluß kommen. — Der hiesige Flußdampfer „Kowno" ist vorgestern von hier mit einer Ladung Säe-Leinsaat via Marienburg nach Dirschau gegangen. — Er ist das erste Dampfboot gewesen, das den Kanal von Pieckel passirt hat. (N. E. A.)

Aus Ostpreußen, 21. April. Die Arbeiten zur Verbindung der masurischen Seen werden jetzt wieder in Angriff genommen, und zwar sollen nach offiziellen Bekanntmachungen am Kanal zwischen dem Warschau- und Sexter-See ungefähr 300, am Talter-Kanal ungefähr 1000 Arbeiter verwendet werden. — Der Hoffnung auf eine Eisenbahn hat man sich jetzt in Masuren entschlagen. (N. E. A.)

Memel, 19. April. In unserem Hafen hat die Schifffahrt, jedoch ohne besondere Lebhaftigkeit, begonnen; es sind 178 Schiffe aus- und 19 eingegangen. Der Eisgang hat auch in diesem Frühjahre das Fahrwasser verflacht, so daß bei der letzten Peilung die Tiefe des Seegatts nur 13 Fuß 10 Zoll betrug, während dieselbe früher 16 Fuß und darüber war. Hoffentlich vertieft uns ein tüchtiger Südweststurm mit hohem Seegange bald wieder die Fahrt, sonst müssen wir die langsamere Hülfe von unserem Dampfbagger erwarten. — Das Schooner-Schiff „Miron", geführt von Capt. Kennewig, früher unter Russischer, jetzt unter Lübecker Flagge fahrend und mit einer Ladung Kohlen und Eisen von Lübeck kommend, ist gestern in der Nähe Libau's von den Offizieren des Englischen Kriegsdampfers „Desperate" als Prise erklärt und heute von einem Kadetten und Englischen Seeleuten hier in den Hafen gebracht. Die Schiffsbesatzung des „Miron" hat sich bis auf einen Matrosen an Bord des „Desperate" begeben müssen. — Das Schwedische Schiff „Fina", Capt. Strömberg, mit Talg von Lissabon kommend, so wie das Holländische Schiff, „d. j. Jakobus" Capt. v. Noord, in Ballast von Rönne kommend, haben nach Libau gehen wollen, sind aber unweit Libau vom „Desperate", abgewiesen und deshalb hier eingekommen. — Kriegsschiffe haben sich bis jetzt hier noch nicht gezeigt.

Memel, 22. April. Gestern Nachmittag legte sich das englische Kriegsschiff Desparate, Kapt. White, auf unserer Rhede vor Anker und sandte der Stadt seinen gewaltig dröhnenden Gruß herüber. Das Schiff hält 1100 Tons, hat eine Maschine von 400 Pferdekraft, führt 7 Kanonen und zwar 68pfündige, welche von einer Besatzung von 150 Mann bedient werden. Ein Offizier kam ans Land, überbrachte, wie man hört, dem hiesigen englischen Consul Herrn Hertslet Depeschen, nahm 4 Mann von dem als Prise aufgebrachten russischen Schiffe Myron und kehrte bald zum Kriegsdampfer zurück; dieser ging etwa um 6 Uhr von der Rhede in See.

Danzig, Mittwoch, den 25. April. Die Kornbörse zeigte sich seit Sonnabend so belebt, wie es den besorglichen Berichten über den Stand der Saaten in der Nähe und Ferne, der eisig kalten Witterung, dem Stillstande der Vegetation, den Anregungen von den westlichen Hauptplätzen, und dem angeblichen Abbruch der Wiener Konferenzen entsprach. Abgesehen von manchen Abschlüssen, die wahrscheinlich stattgefunden haben, ohne genau bekannt zu werden, sind aus dem Wasser 180 Lasten Weizen und vom Speicher 170 Lasten gemacht worden. Von ersteren sind besonders 90 Last 128 . 29pf. guter bunter Weizen zu fl. 660 hervorzuheben. Kleine Partien 130 . 33pf. hochbunter wurden zu fl. 720 fl. 745, ferner 126pf. zu fl. 645, 121pf. zu fl. 540 verkauft. Die Speicherverkäufe bestanden meistens in kleinen Partien; Preise für 127 . 31pf. fl. 635 bis 712½. 12 Lasten Leinsaat aus dem Wasser fl. 470 fl. 480. 20 Lasten 120 . 23pf. Roggen vom Speicher fl. 425 . fl. 430 . fl. 435. — Die Landzufuhren waren nicht beträchtlich. Gerste bleibt auf der von dem Sonnabendsberichte gemeldeten Höhe. 120pf. Roggen wird zu 70 bis 71 Sgr. pro Scheffel, 123 . 26pf. zu 72½ bis 76 Sgr. verkauft. Für schönsten 85pf. Hafer ist 50 Sgr. gefordert; ob dies bezahlt wurde ist nicht bekannt. — Spiritus ist bei mäßiger Zufuhr sehr gefragt für Ostpreußen; 25 Thlr. ist für 9600 Tr. gemacht, und jetzt wird höher gefordert. — Die zuvor in dem Bericht erwähnte Ladung Schottischer Heringe ist jetzt dem Vernehmen nach geräumt zu 10 Thlr. für cr. f. br., 9 Thlr. für mixed, 8 Thlr. für Yhlen, zum Transit versteuert; die Qualität ist schön. — Schiffsfrachten zuletzt geschlossen: Pro Quarter Weizen London 4 s.; pro Load Balken London 18 s. 6 d., Sunderland 18 s.; pro Load eichen Holz Sunderland 20 s.; pro Last Holz Dieppe und Bordeaux 60 Frs. mit 15 pCt., Amsterdam holl. fl. 23; pro Roggenlast Amsterdam holl. fl. 27. u. s. w.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 24. April 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$1\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	100	$99\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	—	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	113	—
do. v. 1853	4	$93\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{1}{2}$	8
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{2}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{5}{8}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{3}{4}$	—
Posensche do.	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$	$91\frac{7}{8}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{3}{4}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	79	78

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Domherr Kolaczkowski a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Runge a. Alt Damerow. Hr. Rittergutsbesitzer Kunkel a. Barczin. Hr. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Below n. Gattin a. Bütow. Hr. Oekonom v. Lauterbach a. Rügen. Die Hrn. Kaufleute Beyer u. Lentz a. Graudenz, Zaiser a. Stuttgardt.

Hotel de Berlin.

Hr. Rittergutsbesitzer v. Tucholka und Hr. Partikulier v. Tucholka a. Smolenz. Hr. Buchhändler Voß a. Leipzig. Hr. Architekt Kaiser a. Berlin. Hr. Rentier Krellwitz a. Kalbe a. S. Die Hrn. Kaufleute Reichel a. Halberstadt u. Heins a. Königsberg. Hr. Negociant Movy a. Holland.

Im Deutschen Hause:

Hr. Referendar von Zitzewitz a. Bendergau.

Hotel de Thorn

Hr. Oberamtmann Pieper n. Sohn a. Tilsit. Die Hr. Kaufleute Stoltz a. Braunschweig und Miller a. Rauden.

Reichhold's Hotel.

Hr. Gastgeber Borowski a. Neustadt.

Aus Berlin.

Neues Etablissement

der

ersten Preußischen Landes- und National-Haupt-Herren-Garderobe-Manufactur

„Zum Preußischen Adler“

Commanditen.		Commanditen.
Königsberg, Altst. Langg.		**Elberfeld,** Zweibrückerhof.
Danzig, Langgasse 35.		**Crefeld,** Hochstrasse.
Tilsit, am Markt.		**Bielefeld,** am Markt.
Memel, Marktstrasse.		**Leipzig,** Grimmastr. 28.

von

Gebrüder Kauffmann aus Berlin,

Haupt-Depot: Danzig, Langgasse Nr. 35,

in dem früheren Devrient'schen Laden,

übergiebt nachstehende Annonce allen hiesigen und auswärtigen Herren zur gefälligen Beachtung.

Aufgemuntert durch die große Theilnahme, welche sich unsere jüngsten Etablissements in **Königsberg, Memel** und **Tilsit** zu erfreuen haben, hat uns veranlaßt auch hier ein

General-Haupt-Depot

von **fertigen noblen,** nach neuestem Façon gearbeiteten

Berliner Herren-Anzügen

aufzustellen, und sind überzeugt, daß dieses Etablissement auch hier sich einer großen und allgemeinen Anerkennung zu erfreuen haben wird.

Meine Herren!

Der geringste Versuch giebt Ihnen den klarsten Beweis.

Die bloße Wohlfeilheit der nachstehenden im **Preis-Courant** angeführten

Herren-Kleidungsstücke

allein genügt nicht, sondern wollen auch hier uns bemühen, durch unser Lager, welches an **Pracht** und **Eleganz, Geschmack** und **Solidität** gewiß nichts zu wünschen übrig läßt, Resultate hervorzurufen, wie wir sie auf den größten Plätzen Deutschlands zu erreichen so glücklich waren.

Wir enthalten uns aller weiteren Hinweisung Betreff der **Gediegenheit** und **Solidität** unserer Waaren, und bemerken nur noch, daß das Lager für jeden Stand gleichmäßig sortirt, und wird jeder uns gütigst Beehrende von dem hier Gesagten mehr wie befriedigt sein.

Als Beweis diene nachstehender

PREIS-COURANT.

25 pCt. billiger als dies irgend Jemand anzubieten vermag.

1 Frühjahrs- oder Gehrock, mit Seide gefüttert, von 6 Thlr. an.
1 Bonjour (Einreiher) in elegantestem Façon von 5 Thlr. an.
1 Oberrock von den feinsten niederländer Tuchen von 7 Thlr. an.
1 Frack, mit schwerer Seide durchgefüttert, von 7 Thlr. an.
1 Bleinkleid, von inländischen, französischen und niederländischen Stoffen, von 3 Thlr. an.

1 Beinkleid, in leinen Drell u. s. w., von 20 Sgr. an.
1 Comtoir-, Garten-, Kegel- oder Reitrock von 1 Thlr. an.
Westen in allen nur erdenklichen Stoffen von 25 Sgr. an.
Schlafröcke von Lama, Plüsch, Angora, Velour und Rips von 2 Thlr. an.

Gebrüder Kauffmann aus Berlin.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages oder durch Postvorschuß effectuirt.

Das Leinwand- und fertige Wäsche-Geschäft

von Siegfried Baum, Langgasse Nr. 45,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager

Damen- und Herren-Nachthemden von schlesischer Creas-, Bielefelder- und anderer Leinwand, das halbe Dutzend 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 15 Thlr.

Oberhemden für Herren von Creas-, Bielefelder und Irisch-Leinen, das halbe Dutzend 12, 13, 14, 15, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Oberhemden für Herren von Shirting, à 5, 6, 7, 8, 9 bis 12 Thlr.

Negligé's für Damen in den neuesten Façons.

Leinene und Battist-Taschentücher von 1 bis 7 Thlr. das halbe Dutzend.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.